

Vierter Ostersonntag C

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

der Mensch ist es nicht gewohnt, Schafe nach ihrem Gesicht auseinanderzuhalten. Wenn man eine Schafherde anschaut, scheinen alle Tiere gleich zu sein – nur ihr Hirt bemerkt vielleicht die Unterschiede in ihren Gesichtern. Da liegt die Vorstellung nicht fern, dass auch ein Sünder vor Gott sich leicht ein Schaffell überziehen, in der Masse verschwinden und die Sünden einem anderen zuschieben kann. Aus unserer Kindheit wissen wir wohl, dass gewöhnlicherweise diejenigen bestraft wurden, die als erstes von den Eltern oder Lehrern erwischt wurden. Das waren aber nicht unbedingt immer die Schuldigen.

Im geistlichen Sinn kann man unsere geistlichen Hirten leicht an der Nase herumführen. Eigentlich sollte man sie nicht mit Hirten, sondern vielmehr mit Schäferhunden vergleichen, die auf das Pfeifen Gottes hin die widerborstigen Schafe zwicken sollen. Jedoch muss man mit Bedauern gestehen, dass wir Geistlichen den Bordercollies in dieser Hinsicht klar unterlegen sind. Zu oft haben wir Schwierigkeiten, das Pfeifen unseres Oberhirten richtig zu verstehen und genau die zu zwicken, die es verdient haben, damit die Herde dahinläuft, wo er es will.

Da kann man leider nicht viel machen. Doch zum Glück kommen die Sünder mit ihren Tricks bei Gott nicht durch, da er alle Gaunereien durchschaut. Wenn man ein Schaf ist, von dem Gott bekennt, dass er es nicht kennt, ist das gar nicht so toll.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder,

ich erzähle Ihnen jetzt eine Geschichte, die sich tatsächlich so zugetragen hat: Zu einer späten Stunde klopfte ein Landwirt an die Tür seines Tierarztes. Als dieser mit schläfriger Mine öffnete, fragte der Landwirt, wieviel eine Visite einer kalbenden Kuh kosten würde. Der Doktor, von seiner Amtspflicht getrieben, nannte den Preis, und schließlich fuhren beide mit dem Auto des Tierarztes zu einem ziemlich weit entfernten Bauernhof am Rand des Bezirkes des Tierarztes.

Als sie dort angekommen waren, sagte der Landwirt, ziemlich verlegen: "Weißt du, Doktor, eigentlich habe ich gar keine kalbende Kuh, ich war heute einfach zu lange in der Stadt und wusste, dass es um die Hälfte billiger ist, mit dir nachhause zu fahren als ein Taxi in dieses Kaff zu nehmen..."

Was denken Sie, was danach passierte? Nun – in diesem Moment passierte wohl nichts, nur der Tierarzt fuhr schlechtgelaunt zurück. Aber später, welches Nachspiel hatte dieser Vorfall?

Ob Ihr Gerechtigkeitssinn schon angefangen hat, schadenfrohe Gedanken zu entwickeln, was diesen Landwirt erwartete, als er nächstes Mal wirklich veterinäre Hilfe brauchte, wie groß zukünftige Rechnungen

sein würden, oder ob der Tierarzt überhaupt noch kam...? Wer so denkt, irrt sich gewaltig.

Dieser Landwirt war ein fester Kunde des Tierarztes, sein Arbeitgeber für das volle Jahr. Der Veterinär musste mit ihm auskommen, im Guten wie auch im nicht so Guten... um nicht im Bösen zu sagen. Außerdem wusste der Tierarzt, dass die Farmer dieser Region immer am Existenzminimum lebten: noch eine Dürre, noch ein Regensommer und schon hat man keine Ressourcen mehr, um die Rechnungen zu zahlen, zu wenig Tierfutter, kein Geld für Reparaturen und Treibstoff der Landmaschinen.

In gewissem Sinne sind Landwirte zwar reiche Leute, denn man kann sich vorstellen, was so ein Bauernhof mit Nutztieren, Ländereien, Gebäuden und Technik wert ist. Trotzdem ist Geld immer Mangelware, denn es kommt nur zur Erntezeit und fließt sofort wieder in die Betriebsmittel zurück – wenn von der Rückzahlung der Schulden noch etwas übrigbleiben sollte.

Als der Landwirt seinen langjährigen Tierarzt für den Taxidienst ausnutzte, gab er zu erkennen, dass auch das für die Taxifahrt gesparte Geld für sein Auskommen wichtig war.

Liebe Schwestern und Brüder, wer sind die Schafe Gottes, die seine Stimme hören? Es sind Menschen, die in der Lage sind, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit auf einem breiteren Fundament zu sehen, so wie dieser Tierarzt. Sogar als er über diesen Landwirt zu Recht verärgert war, half er ihm auch weiterhin – allein schon deshalb, damit seine Tiere nicht leiden mussten.

Ebenso tun es auch die Ärzte im Krieg: Sie retten sowohl das Leben der eigenen verwundeten Soldaten, wie auch das der gefangenen Gegner... Das sind die Menschen die zuverlässig sind, von ihnen spricht Jesus, wenn er sagt: "Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne

sie, und sie folgen mir. Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und niemand wird sie meiner Hand entreißen." Amen.